

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (im Breisgau)
Philologische Fakultät – Germanistische Linguistik
Sommersemester 2010
Hauptseminar: Gesprochene Sprache und DaF
Dozentin: Prof. Dr. Helga Kotthoff

Orate Register im Tandem

Aneta Orłowska

Magisterstudiengang:

HF Sinologie	10.FS
NF Sprachwissenschaft des Deutschen	10.FS
NF Ältere deutsche Literatur	6.FS

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	2
II. Die Theorie	3
II.1. Orate und literate Register	3
II. 2. Gesprochene Sprache.....	5
II.2.1. Modell von Koch/Österreicher.....	6
II.2.2. Die sprachlichen Merkmale der gesprochenen Sprache	7
II.3. Tandem	8
III. Empirischer Teil	10
III.1. Gesprächsanalyse I	10
III. 2. Gesprächsanalyse II.....	16
IV. Zusammenfassung.....	20
V. Literaturverzeichnis.....	22
VI. Anhang	23
VI. Transkriptionszeichen	33

I. Einleitung

Das Sprachenlernen im Tandem wird immer populärer. Der Sprachunterricht reicht vielen Lernenden heutzutage nicht mehr, um eine Sprache fließend zu beherrschen. Aus diesem Grund greifen sie zu anderen Möglichkeiten, die ihnen auf eine angenehme Art und Weise helfen, die Schwierigkeiten beim Fremdsprachenerwerb zu überbrücken. Das Tandem-Partner-Konzept bietet sich für diese Zwecke besonders an. In einer netten Atmosphäre, unter der Kontrolle des „native speaker“ wird das Gelernte in der Praxis erprobt und umgesetzt. Außerdem werden während der Tandemkommunikation nicht nur sprachliche Besonderheiten, sondern auch kulturelle Eigenarten vermittelt, die für den Erwerb der Sprache auch von großer Bedeutung sind.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung der sprachlichen Kommunikation im Tandem-Partner-Konzept hinsichtlich ihrer strukturellen Differenziertheit auf empirischer Grundlage.

Die vorliegende Arbeit wird sich mit der Tandem- Kommunikation zwischen deutschen und chinesischen Studenten beschäftigen. Im Mittelpunkt meiner Untersuchung steht die Identifizierung von Registern, mit denen Tandempartner kommunizieren, und die Herausarbeitung der Spezifik der mündlichen Kommunikation, die in dialogischer Form abläuft. Daher gliedert sich die Arbeit in zwei Teile: einen theoretischen und einen empirischen. Im theoretischen Teil werden zunächst die Unterschiede zwischen oraten und literaten Register und die Differenzierung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache dargestellt. Darauf folgend soll geklärt werden, welche Merkmale für gesprochenes Deutsch charakteristisch sind. Im letzten Teil der theoretischen Ausführung werden die Spezifika der Tandemkommunikation vermittelt.

Der empirische Teil besteht hingegen aus einer Gesprächsanalyse von Tandem-Unterhaltungen. Die folgenden Fragenstellungen sollen den Kern der empirischen Untersuchung bilden:

- In welchem sprachlichen Register kommunizieren die Tandem-Partner?
- Worin besteht die Kommunikation in Tandem-Gesprächen?
- Wie wird die Sprache während des Tandem-Treffens vermittelt?
- Worauf werden in der Kommunikation die Schwerpunkte gelegt?

Ich habe zu diesem Zweck drei Tandem-Unterhaltungen zwischen deutschen und chinesischen Studenten der Universität Freiburg aufgenommen. Aus den Audio-Daten habe

ich für die Zwecke der Arbeit zwei Gespräche ausgesucht und werde diese in der Arbeit vorstellen. Den untersuchenden Teil habe ich direkt an die Arbeit angeschlossen, während die vollständig aufgenommenen und transkribierten Tandem-Unterhaltung als Anhang hinzugefügt sind. Ich habe mich jeweils auf die Konversation in der deutschen Sprache konzentriert.

II. Die Theorie

II.1. Orate und literate Register

Um das orate Register in der Unterhaltung zwischen den beiden Studenten erkennen zu können, ist es wichtig zunächst die Begriffe *orat* und *literate* zu erklären.

Nach Maas (2008) ist Sprache *ein dynamisches System, das durch unterschiedliche Register artikuliert wird*. Aufgrund dieser Vielfalt von Registern besteht sogleich das Bedürfnis, auf die Unterschiede zwischen geschriebener und gesprochener Sprache einzugehen.

Maas (2008) schlägt folgendes Modell vor:

Material	Mündlich	Schriftlich (skribal)
Struktural	Orat	Literate

Bei diesem Modell ist zwischen der materialen (medialen) Seite des Sprachlichen (gesprochen vs. geschrieben) und der strukturellen Seite (*orat* vs. *literate*) zu unterscheiden.

Die Differenzierung zwischen *literate* und *orat* kann man auch auf die artikulierten Praktiken übertragen.

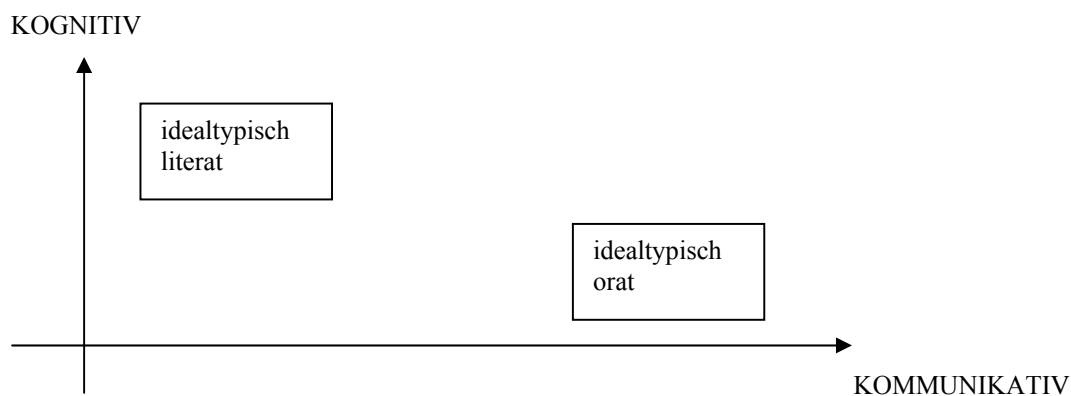
Literate ist die Dimension des maximalen Verfügens über die Strukturpotentiale der Sprache, deren Nutzen für die Explikation (Entfaltung) eines Sachverhalts, für dessen Repräsentation. (Maas 2008)

Literate ist jedoch nicht mit der Schriftlichkeit gleich zu setzen und literate Strukturen sind nicht nur dem geschriebenen Text zugeschrieben. Auch ein mündlicher Vortrag kann über die literaten Strukturen verfügen und schriftliche Praktiken müssen hingegen nicht durchaus von literaten Strukturen bestimmt sein. Die Chat Kommunikation ist ein sehr gutes Beispiel dafür. Hierbei werden überwiegend orate Strukturen in Form des Mediums der Schrift verwendet. Ebenso kann die mündliche Kommunikation durch literate Register dominiert werden. In Fernsehnachrichten oder in einem mündlichen Vortrag ist das literate Register besonders ausgeprägt, obwohl das Medium der Mündlichkeit verwendet wird (Maas 2008).

Aus diesen Gründen ist es erforderlich die Differenzierung auf der Ebene literat/schriftlich und orat/mündlich zu erkennen.

Darüber hinaus geht Maas auf folgende Parameter bei der Charakterisierung der Sprache ein: Er positioniert die Sprache in den Koordinationsfeld: kognitiv vs. kommunikativ. Den kognitiven Dimensionen entsprechen idealerweise literate Register wobei die oraten Praktiken der kommunikativen Ebene idealtypisch zugewiesen sind.

Die oraten Register entsprechen mehr informellen Registern und die literaten den formellen



Das Verfügen über literate Register ist eine Weiterentfaltung der sprachlichen Ressourcen, was durch die Konfrontation mit schriftlich verfassten Texten geschieht.

Orat und literat lassen sich sogleich auf der Ebene der Kodierung differenzieren, die strukturelle Unterschiede nachweisen.

- Orat bezeichnet eine analoge Signalstruktur, die durch kognitive Operation strukturiert werden muss, durch die Abbildung auf Invarianten: phonologische, morphologische, syntaktische Kategorisierungen,
- Literat bezeichnet ein vorkodiertes Signal, dessen literate (grammatische) Elemente die Kognition entlassen. Dadurch werden kognitive Ressourcen für die Elaboration der Texte frei (Maas2008).

Literat und Orat bezeichnen Pole in dem Spannungsfeld, in dem die sprachliche Artikulation erfolgt. Orate Strukturen sind durch die Maximierung der informationstrukturellen Gliederung bestimmt: Jedes informationshaltige Element tendiert dazu, eine eigene kommunikative Einheit zu bilden. (Maas 2008)

Wenn die oraten Strukturen in einer Äußerung verknüpft sind, werden sie prosodisch getrennt:

Mein Vater der war bis zwei Uhr auf (Maas 2008)

Außerdem haben orate Äußerungen oft eine inhomogene Struktur, während die literaten Strukturen die Aussagen durch die grammatische Integration homogenisieren.

Die oraten Strukturen kommen häufiger in interaktiven Verhältnissen vor. Im Dialog beispielweise findet man zahlreiche Übergangphänomene. Die monologische Form eines Textes gibt dafür eher der Elaboration der Äußerung große Freiheit. Ferner haben literate Strukturen vollständige Sätze als Basiseinheit, wohingegen die oraten Strukturen durch semantische Unvollständigkeiten bestimmt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das orate Register charakteristisch für eine mündliche, alltagsprachliche Kommunikation ist. Aus diesen Gründen werde ich in meiner Arbeit das orate Register als Register der gesprochenen, alltäglichen Sprache betrachten.

II. 2. Gesprochene Sprache

Otto Behagel war der erste Sprachwissenschaftler, der sich 1899 mit der geschriebenen und gesprochenen Sprache auseinandersetzte. Doch erst seit den 60er Jahren beschäftigt sich die Sprachwissenschaft in Deutschland intensiver mit der gesprochenen Sprache und ist ein Teil verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Früher nahmen die Wissenschaftler die geschriebene Sprache als Grundlage ihrer Untersuchungen. Heutzutage verfügt man über geeignete Tonaufzeichnungstechniken, die eine ausführliche Untersuchung der sprachlichen Merkmale erlauben. Trotzdem ist die Sprache immer noch nicht entsprechend untersucht, was dem Umstand geschuldet ist, dass die gesprochene Sprache ein sehr vielfältiges System ist.

„Obwohl „gesprochene Sprache“ ein weit verbreiteter und geläufiger Begriff ist, sind sein Status als linguistische Kategorie und seine theoretischen Implikationen nicht hinreichend reflektiert.“ (Fiehler, 2004).

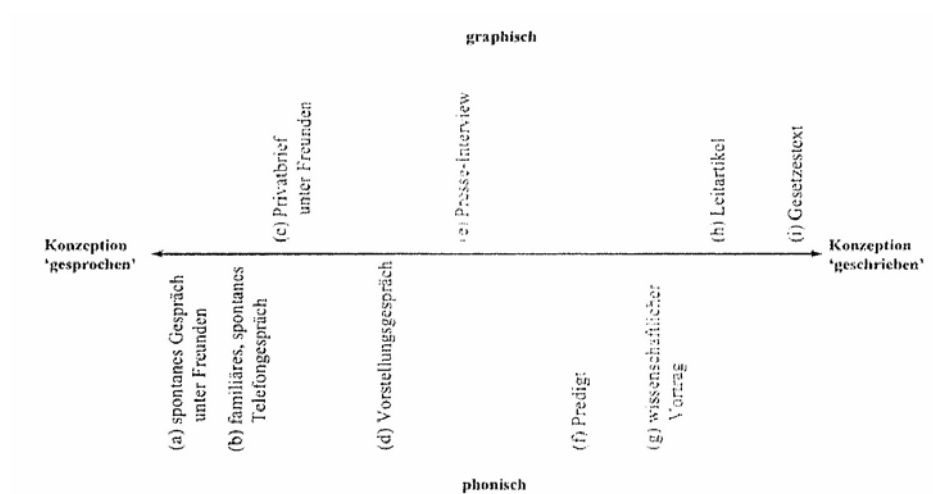
Im Rahmen von Deutsch als Fremdsprache werden die Phänomene der gesprochenen Sprache nicht mehr marginalisiert. Man versucht die Lernenden mit der gesprochenen Sprache vertraut zu machen. Früher waren viele Lernmaterialien dieser Tradition verpflichtet. Heutzutage werden viele Grammatikregeln anhand der sprachlichen Kommunikation und in situativem Kontext erklärt. Dies ist nötig, weil Alltagssprache über ihre eigene Regel der Grammatik (Schwitalla 2006) verfügt. Die Probleme der gesprochenen Sprache betreffen darüber hinaus:

1. Die Multimodalität mündlicher Verständigung
2. Den prozessualen Charakter von Gesprächen

3. Die Kategorienentwicklung
4. Die Gegenstandsbestimmung
5. Die Differenzbeschreibung von gesprochener Sprache (Fiehler 2004).

II.2.1. Modell von Koch/Österreicher

Koch/Österreicher gehen in ihrer Auslegungen auch auf die Differenzierung auf der Ebene Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit ein. Sie positionieren die Sprache zwischen zwei Polen: extrem gesprochen und extrem geschrieben



Die Darstellung oben zeigt, dass die auf den konzeptionellen Bereich graduell lokalisierten Kommunikationsformen grundsätzlich von der jeweiligen medialen Realisierung unabhängig sind. Aber im medialen Bereich besteht die Wechselmöglichkeit zwischen zwei medialen Realisierungen, d.h. etwas Geschriebenes kann ausgesprochen werden und umgekehrt. Dabei schließen Koch/Österreicher aber „... eine Affinität zwischen „gesprochener“ Konzeption und phonischer Realisierung einerseits (z.B. ein phonisch geführtes vertrautes Gespräch) und zwischen „geschriebener“ Konzeption und graphischer Realisierung andererseits“ (z.B. ein grafisch gefasster Gesetzestext) nicht aus.

Außerdem gehen die beiden Autoren davon aus, dass die jeweiligen Konzepte von Mündlichkeit und Schriftlichkeit durch verschiedene Bedingungen bestimmt sind, die jeder menschlichen Kommunikation zugrunde liegen: (Koch/Österreicher 2007)

Privatheit	Öffentlichkeit
Vertrautheit der Gesprächspartner	Fremdheit
Emotionalität	keine Emotionalität
Situations- und Handlungseinbindung	keine Situations- und Handlungseinbindung
referenzielle Nähe	referenzielle Distanz
raum-zeitliche Nähe	raum-zeitliche Distanz
kommunikative Kooperation	Keine kommunikative Kooperation
Dialog	Monolog
Spontaneität	keine Spontanität
freie Themenentwicklung	Themenfixierung der Sprache

Alle Parameter der rechten Spalte lassen sich dem Pol „gesprochen“ zuschreiben. Man sieht, dass die Grundbedingungen unter denen gesprochene und geschriebene Sprache produziert wird, sich grundlegend unterscheiden.

Wenn man die oben genannten Definitionen der Sprache analysiert, kann man nur zu der Feststellung kommen, dass Sprache wegen ihrer Uneinheitlichkeit nicht als Ganzes beschrieben werden kann. Aus diesen Gründen ist die Sprache als ein hybrides Kommunikationsmittel zu betrachten.

II.2.2. Die sprachlichen Merkmale der gesprochenen Sprache

Da ich mich in meiner Arbeit mit den Registern der gesprochenen Sprache befassen werde, möchte ich zuerst auf die wichtigsten Phänomene der gesprochenen Sprache hinweisen und die Eigenschaften, die sich aus den Grundbedingungen mündlicher Kommunikation ergeben herausarbeiten. Die Analysen der grammatischen Strukturen im kommunikativen Gebrauch sind relevant für die Erkenntnis der Register. Für die gesprochene Sprache ergibt sich eine Reihe von sprachlichen Merkmalen.

Die Alltagsrede zeichnet sich vor allem durch viele Verkürzungen aus. Zu denen gehören solche Formen wie Analepse, Ellipse und Anakoluth. Das Weglassen von Satzteilen geschieht aufgrund des Ökonomieprinzips. Dies besagt, dass das was zum Verständnis der Hörer nicht unbedingt nötig ist, weggelassen werden kann, um so den Kommunikationsprozess zu beschleunigen. (Schwitalla 2006)

Zu den anderen Besonderheiten, die Schwitalla aufzählt, gehören:

- Verbspitzenstellung

- Linksherausstellung
- Rechtsherausstellung
- Ausklammerung
- Satzverschränkung
- Pausen und Wiederholungen
- Interjektionen
- Modalpartikeln
- Häufigere Verwendung von Dialekt oder Merkmalen einer regionalen Umgangssprache
- Reduzierter Wortschatz
- Anakoluthformen
- Verbalisierung (Die geschriebenen Texte beinhalten viele Nominalisierungen)
- Konjunktiv-Umschreibung mit *würde* und Infinitiv
- Pronomen: Ana- und kataphorische Pronomen dienen zur Refokussierung
Demonstrativ- statt Personalpronomen (*der rührt sich nicht*)
- Weil, obwohl und Verbzweistellung
- Konjunktionen zu Beginn des Sprecherbeitrags: ja und, ja aber
- Elemente im Vor- Vorfeld: ja gut, schön also, sag mal, na und.

In meiner Untersuchung möchte ich herausfinden, ob die Deutschlernenden während der Kommunikation im Tandem-Gespräch auch über solche Register der gesprochenen Sprache verfügen oder ob sie an den, bei ihrem Sprachunterricht vermittelten, ursprünglichen Sprachstrukturen und –regeln festhalten.

II.3. Tandem

Die Tandem-Methode besteht in der Gegenseitigkeit. Das Gegenseitigkeitsprinzip findet seinen Ausdruck darin, dass beide Partner in gleichem Maße zur gemeinsamen Arbeit beitragen und beiden Sprachen gleich viel Zeit gewidmet wird (Bechtel 2003). Es ist zwischen Einzeltandem und Tandem-Kurs zu unterscheiden. Ein Einzeltandem unterliegt keinen didaktisch-methodischen Steuerungen von außen. Bei einem Tandem-Kurs treffen sich zwei Lerngruppen unterschiedlicher Muttersprache zu einem Kurs, der von einem Lehrer geleitet wird und der einer didaktischen Planung unterliegt.

Im Einzeltandem bestimmen die Lernenden selber das Sprachmaterial und fordern damit ihre Kreativität heraus.

Die Tandem-Geschichte hat ihren Anfang in den 60er Jahren, als die Sprachprogramme für deutsch-französische Jugendbegegnungen vom „Deutsch-Französisch Jugendwerk“ (DFJW) entwickelt wurden (Vgl. Bechtel 2003). Angeregt durch diese Idee entstanden mehrere Tandem-Programme z.B. Deutsch-Türkisch, Spanisch-Deutsch und auch in anderen europäischen Städten, unter anderem in Madrid, San Sebastian, Barcelona. In den letzten dreißig Jahren hat sich die Idee des Lernens in Tandem-Gesprächen sehr verbreitet und ist immer populärer geworden. An den Universitäten werden die Tandem-Kurse und Tandem-Partnereinzervermittlungen organisiert.

Die Besonderheit beim Lernen im Tandem besteht darin, dass es eine Mischung aus ungesteuertem und gesteuertem Lernen ist (Bechtel 2003). Der direkte Kontakt mit einem Muttersprachler eröffnet eine natürliche, authentische und überwiegend ungesteuerte Kommunikation, die aber eingebunden in einem Lehr-Lern-Kontext auf ein gesteuertes Lernen der Sprache gerichtet ist (Herfhurt 1999). Der ungesteuerte Zweitspracherwerb wird durch alltägliche Kommunikation gewonnen und vollzieht sich naturwüchsig und ohne systematische intentionale Versuche diesen Prozess zu steuern. Die Lehr-Lern-Methode dient mit Hilfe der Muttersprachler die Fehler in der Fremdsprache zu korrigieren und fördert die Arbeit an der Sprache und die interkulturelle Verständigung (Bechtel 2003).

Deswegen kann man die Tandem-Methode als eine Zusammenstellung von ungesteuertem und gesteuertem Lernen sehen.

Die Tandem-Kommunikation kann man unter folgenden psychologischen und lernpsychologischen Aspekten betrachten:

- Sprachlernen im Tandem entspricht am ehesten dem natürlichen Spracherwerb;
- Entdecken der eigenen Lernstärken;
- Ausprobieren neuer Lernformen;
- Keine Angst vor Fehlern durch Wegfall normativer Evaluation;
- Stressfreies Lernen durch partnerschaftliches und komplementäre Rollenkonstellation;
- Effizientes Lernen durch Selbstbestimmung (Künzle, Müller, Wertenschlag 1990)

Die von mir aufgenommen Tandem-Gespräche erinnern an eine Unterhaltung zwischen guten Freunden. Man kann die während des Tandem-Gesprächs gesprochene Sprache als Sprache der Nähe bezeichnen. Die Gespräche entwickeln sich spontan und es gibt keine Vorgabe eines Themas, was dem Gespräch einen natürlichen Charakter gibt. Auf Grund des regelmäßigen Treffens entstehen oft aus Tandem-Partnern gute freundschaftliche Beziehungen. Die

regelmäßigen Treffen und die damit einhergehende persönliche Anwesenheit sind auch der Grund dafür, dass die Unterhaltungen der Tandem-Partner einen konzeptionell mündlichen Charakter haben.

III. Empirischer Teil

Das Ziel meiner Untersuchung ist, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie Gespräche zweier Kommunikationspartner unterschiedlicher Muttersprachen ablaufen. Der Schwerpunkt der folgenden Analyse liegt auf der Erkennung der Register, mit denen Tandem-Partner kommunizieren, und auf der Herausarbeitung von Satzstrukturen und Mustern.

Bevor ich die Gesprächsaufnahme begann, habe ich die chinesischen Studenten gefragt, warum sie Deutsch im Tandem lernen wollen. Zwei Studentinnen gaben als Grund die Möglichkeit des Erlernens der Umgangssprache an. Dies wollten sie deshalb, weil während des Unterrichts der deutschen Sprache in China meistens nur auf die Grammatik eingegangen und keine Konversationskurse angeboten wurden. Für den Erwerb der deutschen gesprochenen Sprache ist die Tandem-Methodik am besten geeignet.

III.1. Gesprächsanalyse I

Bei dem Gespräch Nr. 1 habe ich einer deutschen Studentin Nina, die Sinologie und Germanistik studiert und einer chinesischen Studentin Ying Cheng, die Volkswirtschaftslehre studiert, zugehört. Beide haben als Methode des Lernens eine lockere Unterhaltung ausgesucht. Sie benutzen keine Lehrbücher. In dem von mir aufgenommenen Tandem-Gespräch unterhalten sie sich über Bücher, Kino, Weihnachtsmarkt, Uni und das Wetter.

- 07 Y: ich hab diese buch Über (...) harry potter siEben(.) nicht alle durch ge:lesen gelesen.
08 N: nIch?
09 Y: ne::
10 N: sOlltest du noch mAchen(.)
11 weil ich glaub(.) die bÜcher sind trotz Allem (-)
12 auch WENN das jetzt prAktisch auf zwei teile aufgeteilt wird(.)
13 ähm glaub ich(.)
14 Y: ja, es is ein bisschen schwieriger fÜR mich zu verstEhen(.) dieser FILM.
15 N: ja.
16 Y: diese bUch ist SO: dick(-) und viel kOnnte nicht alles erzählen.
17 N: äh gUt (.)ich mein das hatten sie ja auch bei den ANderen harry potter filmen schon,
18 ich hab mich IMMER gefragt(-)
19 wie das denn MAchbar ist, dass äh ja: (.)
20 dass die lEUte über hAUpt verstEhen worums geht,
21 wenn die so viel RAUSSchneiden.
22 Y: ja die FrEUndin vOn mir die hat nur die Erste film gesSCHAUT und sie fragt Immer,
23 ↑wer ist DIESER DIEser mann ? SO.

- 24 und WARum gibts so eine äh HÄSSliche schlAnge? sowas.(hehe)
 25 N: (01) mit WEM hast du es geSCHAUT?
 26 mit EIner chinEsischen SCHULfreundin dann oder?
 27 Y: ja. mASterstudentin,
 28 ja. die die konnte NUR auf englisch schAUen,
 29 deswegen haben wir, haben wir am Montag geschaut. (-)
 30 jeden Montag gibts auf english.
 31 N: Ach SO, ↑unter der wOche NICH ?
 32 Y: ich denk harmonik ist vielleicht, aber cinemax(.) meine ich nich.
 33 N: AchSO, ach JA (.) Okay.
 34 ich wollt nämlich AUCH mit ner frEUndin nächste wOche,
 35 aber wir dachten am dienstag(.) in ne englische VerSION gehen.
 36: ich glaub(.) die is einfach [IUstiger als die DEUTSCHE.
 37 Y [hmm
 38 Y: ja, ja (.) dieser FILM is IUstiger.
 39 Y: (2) wArst du schon mal (-)auf wEIhnachtsmakt?
 40 N: ne: bis jetzt nOch nich.
 41 Y: ich war GESTERN da und ein paar so Glühwein geTRUNKEN.
 42 N: gUt. Ja. dis is glaub ich(.) das BESTE am Weihnachtsmarkt, wenns so kalt is.
 43 wobei wAffeln essen oder diese, diese StrIbbele und sowas (.)
 44 das is AUCH nich zu verAchten.
 45 Y: die sagen, diese(.) dieses wOchende wird schOn schneien.
 46 N: es ist DOCH schon SO: KA:: LT (hehe)
 47 Y: minus, minus ZWEI grAd, sowas,
 48N: wEIßt du, wie viel GRAD wirs im moment hABen,
 49 weil ich hab das GEFÜHL (.) das muss irgendwie unglaublich !KALT! schon sein.
 50 Y: ähm(.) zwei, drei, so.

Bereits am Beispiel dieses kurzen Dialogs werden eine Reihe beachtenswerter Erscheinungen der sprachlichen Struktur deutlich und man kann diesem Gespräch zahlreiche orate Register entnehmen, die sowohl bei den Äußerungen der deutschen Studentin als auch der chinesischen produziert werden.

Zu dem Gespräch selbst und seiner syntaktischen Form: Die Kommunikation erfolgt in der dialogischen Form. Die meisten Aussagen sind charakterisiert durch Kürze und greifen Thematiken des Alltags auf. Deswegen besteht die verbale Vermittlung aus einfachen Sequenzen.

Wenn man die syntaktischen, lexikalischen und phonetischen Kategorien betrachtet fallen solche Besonderheiten ins Auge wie:

1. Ellipse.

Die dialogische Form eines Gespräches gibt einen großen Raum für das Weglassen von Satzteilen von denen der Sprecher weiß, dass sie im Gedächtnis des Hörers noch präsent sind.

31 N: AchSO, ↑unter der wOche NICH ?

40 N: ne: bis jetzt nOch nich.
47 Y : minus, minus ZWEI grAd, sowas,

Die Beiträge beider Studentinnen bestehen nicht aus einer vollkommenen Syntax. Das Verb oder Subjekt fällt weg. Bei dem Gespräch neigen die Sprecher dazu, nicht bei jeder Aussage alle Satzglieder von vorne wiederzugeben. Man merkt, dass die chinesische Studentin auch die Regeln der mündlichen dialogischen Unterhaltung kennt und mit dem gleichen Register wie ihre Partnerin kommuniziert.

2. Anakoluth :

11N: weil ich glaub(.) die bÜcher sind trotz Allem (-)
12 auch WENN das jetzt prAktisch auf zwei teile aufgeteilt wird(.)
13 äh glaub ich(.)

Mit den Anakolthformen sind Konstruktionsabbrüche und Konstruktionswechsel gemeint (Schwitalla 2006). In diesem Fall wird die von der deutschen Studentin begonnene Sequenz nicht zu Ende geführt. Der Satz wird abgebrochen und dann nach einer kurzen Pause kommt die nächste Sequenz der chinesischen Studentin (vgl. Sequenz 14).

3. Die Selbstkorrektur.

Die Selbstkorrektur wird aus psychischen Gründen erklärt (Ingwer 2001 nach Rath 1976). Die chinesische Studentin merkt, dass sie die falsche Endung benutzt hat. Statt *diese Wochenende* wechselt sie sofort zu der Form *dieses Wochenende*. Man kann vermuten, dass die Studentin ein anderes Wort im Gedanken hatte und deswegen eine andere Flexionsform ausgesprochen hat. Es könnte z.B. das Wort *die Woche* in Frage kommen.

4. Weil mit Verbzweitstellung

Ein sehr wichtiges Phänomen der gesprochenen Sprache, das ich von diesem Gespräch entnommen habe, ist die Verbzweitstellung nach *weil*. Die Konstruktionen mit Verbzweitstellung sind geläufig in der gesprochenen Sprache. Sie werden dann verwendet, wenn eine lose Anbindung markiert werden soll oder wenn die mit *weil* eingeleiteten Begründungen im epistemischen oder sprachbezogenen Bereich liegen (Günthner 2000). In einem Fall begründet die Studentin mit der *weil*- Äußerung ihre vorausgehende Frage:

48N: wEißt du, wie viel GRAD wirs im moment hAben,
49 weil ich hab das GEFÜHL (.) das muss irgendwie unglaublich !KALT! schon sein.

Bei der nächsten Aussage ist wiederum eine lose Anbindung betont:

11 weil ich glaub(.) die bÜcher sind trotz Allem (-)

Eine ähnliche Konstruktion kommt auch in der Äußerung der chinesischen Studentin vor (Vgl.: Text 1, 65). Dadurch manifestiert sich die Geläufigkeit dieser Konstruktion, die auch dem Sprachlernenden bekannt ist.

5. Interjektionen

Es tritt eine Anzahl von Satzäquivalenten vor allem Interjektionen auf, die als illokutive Indikatoren oder als Indikatoren für psychische Zustände angesehen werden können (Mackeldey 1987 nach Motsch/ Wihre 1981). Z.B.: hm ,*ah*, *ähm*, womit ein Nachdenken des Sprechers angezeigt wird. Sie gehören zu den primären Interjektionen, also solchen, die keine lexikalische Bedeutung haben (Burckhard 1998). Sie haben meistens die Form der einsilbigen Wörter, die Empfindungen des Sprechers ausdrücken (vgl. Text 1,13, 19, 31).

6. Demonstrativpronomina

Außerdem sieht man in diesem Tandem-Gespräch die Bevorzugung der Demonstrativpronomina:

45 Y: die sagen, diese(.) dieses wOchendende wird schOn schneien.

49N: weil ich hab das GEFÜHL (.) das muss irgendwie unglaublich !KALT! schon sein.

21 wenn *die* so viel RAUSSchneiden.

44 das is AUCH nich zu verAchten.

Die Demonstrativpronomina haben meist die Funktion die vorerwähnte Sache oder ein Objekt wiederaufzunehmen

7. Linksherausstellung:

Das Ziel solcher Voranstellung ist dem Hörer eine Verstehenserleichterung zu ermöglichen. Als zweite Hauptfunktion ist auch die Planungserleichterung für den Sprecher zu nennen (Ingwer 2001).

43 wobei wAffeln essen oder diese diese StrIbbele und sowas (.)

44 das is AUCH nIch zu verAchten.

Die Sprecherin weist zuerst auf den Gegenstand hin. In dieser Äußerung sind das Waffeln und Stribbele und dann wird mit diesem Gegenstand, das Pronomen also aufgreifend, ein Satz mit dem Rhema gebildet.

8. Rechtsherausstellung

14 Y: ja, es is ein bisschen schwieriger fÜR mich zu verstEhen(.) dieser FILM.

Ying thematisiert erst nach ihrer Aussage das Objekt, von dem die Aussage handelt, was prosodisch durch eine kurze Pause abgetrennt ist. Das zuerst ausgesprochene Pronomen wird erst als Substantiv erläutert. Dieser Nachtrag dient der Verständnissicherung.

9. Referenz-Aussage Struktur

Die Referenz-Aussage Struktur findet sich ausschließlich in gesprochener Sprache. Sie besteht aus einem referierendem Element und einer Aussage, die ein Element enthält, mit dem auf den Referenz Ausdruck zurückgewiesen wird.

In Referenz-Aussage Strukturen sind der referierende Ausdruck und die Aussage stärker voneinander getrennt als in einem prototypischen schriftlichen Satz (Duden Grammatik):

22 Y: ja die FrEUnDin vOn mir die hat nur die Erste film gesCHAUT und sie fragt Immer,
23 ↑wer ist DIESER DIEser mann ? SO.

In diesem Fall ist *Freundin von mir* eine Referenz. Daraufhin folgt die Aussage über das Referenzobjekt: *die hat äh nur die erste Film geschaut und sie fragt immer, wer ist dieser, dieser Mann*. Charakteristisch für solche Arten von Aussagen ist, dass das Referenzobjekt meistens mit einem Demonstrativpronomen aufgenommen wird. In unserem Beispiel ist das *die*.

10. Verbspitzstellung

Dieses Phänomen kommt nur einmal vor und nur in der Aussage der deutschen Studentin:

10 N: sOlltest du noch mAchen(.)

Die Spitzenstellung des Verbs ist im gesprochenen Deutsch geläufig. Charakteristisch ist, dass in solchen Aussagen Objekt, Subjekt oder eine Präpositionalergänzung fehlen, also die obligatorischen Ergänzungen.

11. Modalpartikeln

mal, doch, ja, denn :

17 N: äh gUt (.)ich mein(.) das hatten sie ja auch bei den ANderen harry potter filmen schon,

19 wie das denn MAchbar ist, dass äh ja: (.)

39 Y: (2) wArst du schon mal (-)auf wEIhnachtsmakt?

46 N : es ist DOCH schon SO: KA:: LT (hehe)

Die hier ausgesprochenen Modalpartikeln haben die Funktion, die Verstärkung oder Abschwächung von Sprechakten hervorzuheben. Sie drücken sogleich die Einstellung des Sprechers aus.

12. Adverbialsätze im Vor-Vorfeld:

32 Y: ich denk harmonik ist vielleicht, aber cinemax(.) meine ich nich.

36: ich glaub(.) die is einfach [Iustiger als die DEUTSCHE.

Solche Strukturen nennt Fiehler Operator-Skopus-Strukturen. Sie sind zweigliedrige sprachliche Einheiten, deren Operator aus einem kurzen sprachlichen Ausdruck besteht und deren Skopus eine potenzielle vollständige Äußerung darstellt. Die Funktion des Operators ist

eine Verstehenseinleitung oder eine Anweisung dem Hörer zu geben und die nachfolgende Äußerung zu charakterisieren (Elstermann 2004). Operatoren können Einzellexeme oder Wortgruppen sein. Typische Einzellexeme sind: *aber, allerdings, bloß, immerhin, sicher, und, außerdem, übrigens*. Zu den Wortgruppen gehören hingegen: Äußerungen mit finitem Verb: *ich meine, ich finde, hör mal* oder solche ohne finites Verb: *ehrlich gesagt, nebenbei bemerkt*. Außerdem können zu den Wortgruppen auch Äußerungen ohne Verb gehören, wie: zum Beispiel, mit anderen Worten, im Ernst, kurz und gut. (Elstermann2004). Wie man sehen kann, werden solche sprachlichen Strukturen auch von beiden Studentinnen konstruiert und signalisiert, um damit ihre Äußerungen zu verdeutlichen.

13. Inhaltssätze

Oft kann man in der gesprochenen Sprache Sätze heraushören, die ohne einleitendes *dass* oder *ob* stehen (Vgl. Günthner 2000). In unserem Gespräch konstruiert die Chinesin einen solchen Satz:

die sagen diese (-) dieses Wochendende wird schOn SCHNEien.

Man muss aber bei diesem Satz als mögliche Erklärung für diese Struktur der direkten Rede annehmen, dass die chinesische Studentin sich an chinesischen Satz-Strukturen orientierte. In der chinesischen Sprache gibt es keine Satzkonektoren wie: *dass und ob*. An deren Stelle werden zusammengesetzte Sätze gebildet.

14. Heckenausdrücke

Mit den Heckenausdrücken sind Vagheits- und Distanzierungssignale gemeint (Schwitalla 2006). In unserem Textbeispiel sind das *oder sowas, irgendwie, so* Z.B.

47 Y : minus, minus ZWEI grAd, sowas,

24 und WARum gibts so eine äh HÄSSliche schlAnge? sowas.(hehe)

49 weil ich hab das GEFÜHL (.) das muss irgendwie unglaublich !KALT! schon sein.

Nicht nur auf lexikalischer und syntaktischer Ebene lassen sich diese gesprochensprachlichen Phänomene registrieren. Gleichwertig sind phonetische Aspekte zu betrachten wie zum Beispiel

- Apokope des unbetonten [□] am Wortende: *ich glaub, ich mein, ich hab*
- Apokope des [t] nach Frikativ: *nich , is ,*
- Allomorphe Wortverkürzungen: *ne,*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Gespräch beider Studentinnen eine konzeptionelle mündliche Form hat. Die Äußerungen der Chinesin entsprechen nicht den prototypischen Sätzen der schriftlichen Sprache. Deswegen kann man sagen, dass durch das Tandem-Gespräch ausländische Studenten die „gesprochene Sprache“ lernen, indem sie

sowohl selber zu einer mündlichen Kommunikation aufgefordert sind, als auch in der Position des Hörers die neuen Phänomene der Sprache erkennen müssen.

III. 2. Gesprächsanalyse II

Bei dem zweiten Gespräch trafen sich ein deutscher Sinologie Student Jan und eine chinesische Jura Studentin Yedi Li. Beide Studenten treffen sich regelmäßig einmal die Woche und üben Deutsch bzw. Chinesisch durch die Konversation miteinander.

Yedi Li = Y

Jan = J

01Y: und also gEtern Abend, also (.) ich hab Also den IIEd (-)

02 äh(.) sch sch äh also sch[sch

03 J: [schiebt den WA:l.

04Y: schiebt den[WA:l

05J: [(hehe)

06Y: ins meer zu zu:

07J: ja. (.) ins MEer zurÜck.

08Y geNAU.

09L: zurück(.) ja so und also in youtub

10 J: ↑ECHT?

11 Y: ja(.) geSCHAUT.

12J: und GABs des?

13 Y: Ja. es gAb(-)

14 Aber ein bisschen unterschied äh(.) ein bisschen anders als alsoO gEtern Abend.

15 J: oKAY?

16 wAs war ANders?

17 Y: äh also die (.) die (.) untertitel ?

18 Y nEIn?

19 J: untertItel (.) ja.

20Y: die Untertitel (.)die Untertitel EIgentlich ein biSschen äh

21 sind ein bisschen äh unterSCHIEDLICH.

22 J: OKAY?

23Y ja.

24J: aber der gesAng war der(.) gLEiche, Oder?

25Y: ja (.) aber aber(.) es gibte keine (.)

26 also untertItel von die poliz (-) die teil von die polizei in youtube.

27J: AchSO: okAY.

28 Y: ja aber (.)ich(.) ich finde sehr lUstig.

29J [(hehe)

30Y[(hehe)

31Y und es gibt also mit dem IIEd auch eine,

32 wie heißt das (-) eine äh: eine zeichentrickserie oder ein cOmic.

33 J: AH:, dazu gAbs nen zEichentrickfilm ja(-)

34 Y: wie heißt DAS? WIE bltte?

35 J: daZU (-) gab es einen zEichentrickfilm.

36 Y: Okay, daZU

37J: Ja.
 38 Y: gibt es einen Zeichentrickfilm.
 39 J: Genau.
 40 Y Ja (.) einen car cartoon (.)Comic.
 41J: OKAY?
 42Y Ja. okay.
 43J: und wAs is da SO passiert? (.)
 44 hat man wIrklich gesEhen(.)
 45 wie er den WAL ins Meer geSCHOOBEN hat?
 46Y : ach ja(.) ja geNAU genau
 47 also das ist also wie heißt also(-) ähm entsprechend dem Inhalt [d er Lied.
 48 [AchSO,
 49 J: also(.) du hast genAU gesEhen,
 50 Y: Also geNAU gesEhen was[passiert so.
 51Jan: [was die gesUngen hAben.
 52 AchSO:

Bei diesem Gespräch fällt auf, dass die Chinesin viele kleine Elemente ins Vorfeld setzt, die sehr charakteristisch für konzeptionell mündliche Äußerung sind und sich semantisch-pragmatisch auf die vorhergehende Mitteilung zurückbeziehen (Schwitalla 2006), z.B.:

Ja aber, also genau, ja so, ja, also. In diesem Gespräch treten sie deutlicher hervor als in dem oben analysierten Beispiel. Diese kleinen Elemente, vor allem *so* und *also*, treten auch da hervor, wo die chinesische Studentin Problemen hat, ihre Äußerung zu formulieren (vgl. 01, 02 ,09, 10).

Die Beiträge der chinesischen Studentin charakterisieren sich durch stockendes Sprechen und Formulierungsschwierigkeiten. Dies gründet darauf, dass die mündliche Kommunikation einen großen Raum für Fehler beim Sprechen bietet, da aufgrund der Geschwindigkeit und Flüchtigkeit des Gesprochenen weniger Zeit verbleibt das Gesagte gedanklich zu formulieren. Andererseits lässt die Mündlichkeit aber auch wiederholte Möglichkeiten der Korrektur des Gesagten zu. Oft ist Yedi Li so auf die Hilfe ihres Tandem-Partners angewiesen, was natürlich auch das Ziel des Lernens in Tandem-Gesprächen ist. Jan hilft seiner Partnerin die schwierigen Wörter auszusprechen, weist auf die korrekte Verwendung der Wörter hin und ermöglicht ihr so Korrekturmöglichkeit zu erkennen und zu verbessern. (Vgl. 01-05 und 27-31).

Von diesem Gespräch lassen sich auch wie im ersten Gespräch typische sprachliche Mittel für die mündliche Kommunikation zu entnehmen (vgl. Mackkeldy 1987):

- Ergänzung einer Äußerung durch den Dialogpartner
- Frage-Antwort Struktur
- Aufforderungssätze die das Gespräch initiieren z. B.
39J: und wAs is da SO passIert ? (.)

40 hat man wirklich gesehen(.)

- Bevorzugung des Pro-Adverbs „da“ zur Wiederaufnahme von Sachverhalten
39J: und was ist da so passiert? (.)
- Lexikalische Anfangssignale *genau, ok, und, also genau*

Wie in dem vorherigen Gespräch kann man außerdem eine Reihe von Ellipsen finden. Solange das Objekt im Gedächtnis präsent bleibt, kann es weggelassen werden. Die Beiträge der chinesischen Studentin sind oft durch das Wegfallen von Verben oder Nomen gekennzeichnet (vgl. 09 L, 14, 17, 28, 50).

Die Verwendung von Ellipsen soll die starke Bindung der eigenen Äußerung an die vorhergehende verdeutlichen (Schwitalla 2007).

Zu den oratorischen Registern dieses Gesprächs gehören unter anderem auch die Interjektionen, die sehr typisch für die mündliche Kommunikation sind. Sie tauchen auch in den Sequenzen der beiden Studenten auf.

33 J: AH:, dazu gehen nicht zentriert ja(-)

Das von der Chinesin oft gesprochene *äh*, taucht in Momenten auf, in denen sie als Sprecherin Zeit braucht, um ihre Wissensinhalte zu versprachlichen. Solche Sprachsignale sind als gefüllte Pausen zu verstehen (Schwitalla 2006):

14 : Aber ein bisschen unterschied äh(.) ein bisschen anders als also gestern Abend.

Die oratorischen Register kann man auch in den Abtönungspartikeln wie *eigentlich* sehen (vgl. 20-21).

Trotzdem viele Äußerungen der chinesischen Studentin oft ungrammatikalisch gebildet sind, kann man jedoch bemerken, dass Yedi Li die Phänomene der gesprochenen Sprache nicht fremd sind. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Yedi Li Jura studiert, also ein Fach, in dem die Sprache sich meist an literarische Register orientiert. Trotzdem ist es ihr möglich, die anderen informellen Register der Sprache zu erkennen und zu verwenden.

In dieser Tandem-Unterhaltung kommen am häufigsten die Gesprächspartikeln vor, zu denen die Gliederungspartikeln und Antwortpartikeln zählen und die der Organisation des Gesprächs dienen (Schwitalla 2006). Die Gliederungspartikeln unterteilen sich in Sprechsignale und Hörsignale. In diesem Gespräch können wir folgende Partikeln identifizieren, die sowohl von der Chinesin als auch von dem deutschen Studenten gesprochen werden:

ja?, äh, also, und also, ja klar, ja aber , okay,(diese Partikeln zählen zu den Startsignalen Vgl:1,3 7 11,12,25,49).

so, ja. – sind abschließende Signale (Vgl.19, 33).

Die Hörsignale weisen darauf hin, dass der Sprecher die Sprechrolle behalten hat. Hörsignale können eine Zustimmung oder Zweifel ausdrücken (Duden Grammatik).

Bei uns sind das:

genau.ja. ach SO,ja?Okay? Wie bitte?

Man kann in diesem Gespräch zwischen verschiedenen Intonationsmöglichkeiten von Gesprächspartikeln *ja* und *ok* differenzieren.

Bei den Partikeln *ja* und *ok* kann ihre Eindeutigkeit nur durch Dauer und Intonation entziffert werden.

Wenn man den Satz mit Konjunktionen beginnt, signalisiert dass, wie der Sprecher zu der Äußerung seiner Kommunikationspartner steht. Es gibt unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten von *ja* (vgl. Willkopp (1988)). In unserem Fall haben wir einmal *Okay?* als Zweifel anmeldend (vgl.:41) und *ja. , okay.* die für eine Zustimmung stehen (vgl. 13, 23,37, 42) und *ja aber-* die Relevanz abschwächend (vgl.27).

Außerdem ist sehr charakteristisch für die chinesische Studentin, dass sie ihre Äußerungen abbricht und schubweise erneuert wiederholt. Diese Phänomene der gesprochenen Sprache zählen zu den Anakoluthformen.

IV. Zusammenfassung

Wenn man die beiden Gespräche betrachtet, gelangt man zu dem Ergebnis, dass sowohl chinesische als auch deutsche Studenten durch orale Register kommunizieren.

Bei der Vermittlung der Sprache verwenden die Deutschlehrenden meistens Register der gesprochenen Sprache mit ihrem Tandem-Partner. Sie unterhalten sich mit ihren Tandem-Partnern so wie mit einem Freund: D.h. die Sprache ist durch die Emotionen geleitet. Sie ist spontan, und vollzieht sich in einer dialogischen Form. Man kann daher diese Sprache als Sprache der Nähe betrachten, die den von Koch/Österreicher vorgeschlagenen Bedingungen der mündlichen Kommunikation entspricht.

Bei dem ersten Gespräch ist charakteristisch, dass keine Korrekturen von der Seite der deutschen Studentin ausgeübt werden. Nina lässt ihre Sprachpartnerin reden ohne sich in ihre manchmal normabweichenden Strukturen einzumischen. Während dieses Gesprächs ist eine Reihe von oralen Registermerkmalen vorgekommen wie z.B. Ellipsen, Interjektionen, Bevorzugung der Demonstrativpronomen, Elementen im Vorfeld und *weil* mit Verbzweitstellung. Dass die chinesische Studentin auch über das Wissen um die Regeln der gesprochenen Sprache verfügt, ist auch ein guter Beweis dafür, dass man die Phänomene der mündlichen Kommunikation beherrscht, ohne dies in der Schule gelernt zu haben. Tandem-Unterhaltungen geben den Studenten eine gute Chance die Sprache in der Praxis zu lernen und nicht nur durch das Sprechen, sondern auch durch das Hören Eigenheiten von Sprachen zu erfahren und zu verwenden und bereits bekannte sprachliche Mittel in neue Sprachen zu integrieren.

Es ist interessant, dass die Deutschlehrenden während des Tandem-Treffens keinen großen Wert auf die Korrektheit ihrer Äußerungen legen. D.h. dass sie es nicht als relevant und unterrichtsbedürftig ansehen, ihre Sätze komplexsyntaktisch zu formulieren. Deswegen entsprechen die Äußerungen der deutschen Studenten nicht den prototypischen schriftlichen Sätzen. Auch auf der phonetischen Ebene lassen sich keine prototypischen Formen finden. In unseren Gesprächen kommen Elisionen des Schwa am Wortende (*ich mein, ich glaub*) und der Wegfall von Diphthongen beim unbestimmten Artikel *ne, nen* vor. Die chinesischen Studentinnen tendieren auch dazu manche Worte so auszusprechen wie ihre Partner, vor allem in Formen wie *ich mein, ich denk*. Man kann mit Sicherheit feststellen, dass die deutschen Studenten im Vergleich zu ihren Tandem-Partnern mehr typische Formen für mündliche Kommunikation verwenden. So habe ich festgestellt, dass die deutschen Studenten mehr

Modalpartikeln wie *denn, doch, aber, ja* in ihren Äußerungen einbauen. Charakteristisch für die Beiträge der chinesischen Studentinnen sind die Vagheitsausdrücke wie *oder sowas, oder so*. Sowohl bei den deutschen Studenten als auch bei den chinesischen kommen nicht selten die kleinen Elemente im Vorfeld vor: *ja gut, ja aber, ja genau, achso*. Auch die Tendenz zur Verwendung der Demonstrativpronomen ist kennzeichnend für beide Tandem-Äußerungen. Anhand dieser beiden analysierten Gespräche habe ich bewiesen, dass auch die ausländischen Studenten die Phänomene der gesprochenen Sprache kennen und sich an für orale Register typischen Merkmalen der gesprochenen Sprache während der Tandem-Kommunikation orientieren.

V. Literaturverzeichnis

Bechtel, Mark (2003): Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung. Tübingen.

Burkhardt, Armin (1998): Interjektionen: Begriff, Geschichte(n), Paraphasen. In: Theo Harden/ Elke Hentschel(Hrsg.) (1998): Particulae particularum. Festschrift zum 60. Geburtstag von Harald Weydt. Tübingen, 43-71.

Fiehler, Reinhard/ Barden, Birgit/ Elstermann, Mechthild/ Kraft, Barbara (2004): Eigenschaften gesprochener Sprache. Tübingen.

Günthner, Susanne (2000): Grammatik der gesprochenen Sprache- eine Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache? In: Info DaF 27,4 (2000), 352-366.

Herfurth, Hans- Erlich (1992): Tandem. Methode oder Verfahren. In: Lingue in Tandem Autonomie und Spracherwerb. Meran.

Ingwer, Paul(2001): Gesprochene Sprache Forschung und ihre Entwicklung zu einer Gesprächsanalyse. In: Text-und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.Bd.16.2. Berlin. S. 896-908.

Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf (2007): Schriftlichkeit und kommunikative Distanz. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 24.S.346- 365.

Künzle, Beda, Müller, Martin, Wertenschlag, Lukas(1990): Was will Tandem? In: Sprachen lernen im Tandem. Beiträge und Materialien zum interkulturellen Lernen. Freiburg.

Maas, Utz (2008): Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Die schriftkulturelle Dimension. Osnabrück.

Mackeldey, Rogger (1987): Alltagssprachliche Dialoge. Kommunikative Funktion und syntaktische Strukturen, Leipzig.

Schwitalla, Johannes (2006): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. Berlin.

Willkop, Eva Maria (1988): Gliederungspartikeln in Dialog. München.

Lexika

Duden (2005): Die Grammatik. Mannheim.

VI. Anhang

Gespräch 1

Gespräch zwischen einer deutschen Studentin Nina und chinesischen Studentin Ying Chang

Nina-N

Ying Chang- Y

01 N : o:kay, es↑ LÄUft (-) [(hehe)

02 Y: [(hehe)

03 N: letzt mal hOch kreaTIV(-) über das NACHenken(.)was wir REden.

04 ich hab gerade (das zweite) ähm auf chinesisich [geschaut.

04Ch: [ah: ok ,

05 N: um mich ein BISSchen wieder ins hirn vom chinesisichen rein(-)

06 aber bloß eben für zwanzig minuten [oder SO.

07 Y: ich hab diese buch Über (...) harry potter siEben(.) nicht alle durch ge:lesen gelesen.

08 N: nIch?

09 Y: ne::

10 N: sOlltest du noch mAchen(.)

11 weil ich glaub(.) die bÜcher sind trotz Allem (-)

12 auch WENN das jetzt praktisch auf zwei teile aufgeteilt wird,

13 äh glaub ich,

14 Y: ja, is ein bisschen schwieriger fÜR mich zu verstehen(.) dieser FILM.

15 N: ja.

16 Y: diese bUch ist SO: dick(-) und viel konnte nicht alles erzählen.

17 N: äh gUt, ich mein das hatten sie JA auch bei den ANderen harry potter filmen schon(-)

18 ich hab mich IMMER gefragt(-)

19 wie das DENN machbar ist, dass äh ja: (.)

20 dass die IEUte über hAUpt verstehen worums geht,

21 wenn die soviel RAUSSchneiden.

22 Y: ja, die FrEUndin vOn mir die hat äh nur(.)die erste film gesSCHAUT und sie fragt immer,

23 ↑wer ist DIESER DIEser mann ? SO.

24 und WARum gibts so eine äh HÄSSliche schlAnge? sowas.(hehe)

25 N: (01) mit WEM hast du es gesSCHAUT?

26 mit EIner chinEsischen SCHULfreundin dann oder?

27 Y: ja. masterstUdentin,

28 ja. die die konnte NUR auf english schAUen,

29 deswegen haben wir, haben wir am Montag geschaut. (-)

30 jeden Montag gibts auf english.

31 N: AchSO, ↑unter der wOche NICH ?

32 Y: ich denk harmonik ist vielleicht, aber cinemax(.) meine ich nich.

33 N: AchSO, ach JA okay.

34 ich wollt nämlich AUCh mit ner frEUndin nächste Woche,

35 aber wir dachten am Dienstag(.) in ne englische VerSION gehen.

36: ich glaub(.) die is einfach [IUstiger als die DEUTSCHE.

37 Y [hmm

38 Y: ja, ja (.) dieser FILM is IUstiger.

39 Y: warst du SCHON mal (-)auf wEIhnachtsmakt?

40 N: ne: bis jetzt noch nich.

41 Y: ich war GESTERN da und ein paar so Glühwein geTRUNKEN.
42 N: gUt. Ja. dis is glaub ich(.) das BESTE am Weihnachtsmarkt, wenns so kalt is.
43 wobei wAffeln essen oder diese, diese StrIbbele und sowas (.) das is AUCH nich zu verAchten.
44 Y: die sagen, diese(.) dieses wOchendende wird schOn schneien.
45 N : es ist DOCH schon SO: KA:: LT (hehe)
46 Y : minus, minus ZWEI grAd, sowas,
47N: wEißt du, wie viel GRAD wirs im moment hAben,
48 weil ich hab das GEFÜHL (.) das muss irgendwie unglaublich !KALT! schon sein
50 Y: ähm, zwei, drei, so.
51N:hhhh ich wEiß gAr nich wie ichs bei minusgraden aushAlten soll.
52 ich hab jetz schOn die ganze zEit meine dicke fette jacke an (-)
53 die ich mir extra NEU gekauft hab
54 und ich hatte noch NIE so ne warme Jacke und ich bin TROTZdem am frieren.
55 Y: mUsst du ein paar Pulli.
56 N: ja aber(.) ich hab nämlich IMMER strumpfhosen oder irgendwas drunter ziehen.
57 Y: aber ich hab schOn zwei große strumpfhOse.
58 N: Ah ja(.) ok. gUt.
59 ich muss vielleicht ausprobieren mit zwei strumpfhosen übereinander;
60 ich frag mich IMMER , wie Leute es schaffen(--)
61 du bist jetzt AUCH erst irgendwie so in kurzen Rock und Strumpfhose
62 und dann wo ich DANN denke uh ha,
63 ich friere schOn wenn ich das sEhe,
64 Y : Naja (.)ich denke mit äh rocke ist leichter(.)
65 weil(.) du kannst ähm zwei oder drei Strumpfhose anziehen(.)
66 aber wenn du JEANS antragen, dann is schwieriger(-)
67 N: Ja, DAS stimmt(.)
68 grAde wenn man engere jeans hat(.) dann muss man sich schon ganz schön quetschen(.)
69 um dann noch äh strumpfhosen drUnter zu kriEgen(--)
70Y: hast du heute ABEND ab vier Vorlesung?
71 N: NE: heute nich.(02)
72 Y: ich hAb jede jede wOche
73 und ab äh nächste wOche hab ich sogar äh(.)
74 am mlttwoch von Acht bis zwÖlf auchVorlesung.
75 N: hhh es ist !BRUTAL!
76 wieso hast du DENN ,
77 achSO ↑ aber das is jetzt nicht SO häufig und regelmäßig?
77 Y: ähm ich denke drei woche, drei Woche lang, so,
78 N: SO LANg da rUmsitzen ist BRUTAL.
79 Y: äh und dIEser profeessor ist immer(.)
80 fängt gerade um acht Uhr an...
81 und wenn du zu SPÄT kommst dann kriegst du Ärger(.) von ihm,
82 N: ECHT? der ACHtet auch sogar noch drauf? (hehe)
83 dis heißt (.) in den nächsten wochen können wir auch nich zusammen(.)
84 die ganze Woche lernen?
85 Y :.hhh vielleicht ab jAnur (-)
86 hm, naja, ja ich hab die andere dann (.)
87 ich hab hEUte zu Hause ein bISSchen gelernt.
88 N: sEhr löblich.
89 Y : englisch habe ich was gelernt

90 N: ja:
 91 N: Ja. Wir müssen übrigens,
 92 wenns dir nichts ausmacht demnächst mal vielleicht zusammen ins Internet gehen,
 93 dass du mir hilfst chinesische(.) sekundärliteratur für mein Thema zu finden,
 94 für meine Magisterarbeit (.) wenn das ok wär?
 95 weil ich's unglaublich schwierig finde,
 96 weil ich mein (.) ich brauch schon irgendwie(.) keine Ahnung(-)
 97 zwei minuten um allein den satz zu übersetzen zu dem Titel oder sowas,
 98 weil mir IMMER ein paar Zeichen[fehlen ...
 99: [ah: mh.
 100 N: und DANN hab ich noch FESTgestellt(.)
 101 ich hab jetzt einfach mal china afrika EINGegeben (.)
 102 und hab dann gut hundert verschiedene Texte ausgeSPUCKT bekommen,
 103 also, okay, gut.
 104 (hehe)
 105 [(hehe)
 106 Y: ja, konnte wir (.) äh, sechste etage gibts ein (WiFi) punkt,
 107 ähm, könnten wir hin(.)
 108 N: ah ja? ok.
 109 das find ich AUCH gut.
 110 Ich dacht mir(-) dass ich mein Laptop mitschleppe,
 111 aber das DING ist auch so schwer.
 112 Y: (hehe)

Gespräch 2

Yedi LI = Y

Jan = J

01 Y: und also gestern Abend, also (.) ich hab Also den Lied (-)
 02 äh(.) sch sch äh also sch[sch
 03 J: [schiebt den WA:l.
 04 Y: schiebt den[WA:l
 05 J: [(hehe)
 06 Y: ins meer zu zu:
 07 J: ja. (.) ins Meer zurück.
 08 Y geNAU.
 09 L: zurück, ja so und also in youtube
 10 J: ↑ECHT?
 11 Y: ja(.) geSCHAUT.
 12 J: und GABs des?
 13 Y: Ja es gab(-)
 13 Aber ein bisschen unterschied äh ein bisschen anders als also gestern Abend.
 15 J: oKAY?
 16 was war ANders?
 17 Y: äh also die (.) die (.) Untertitel ?
 18 Y nein?
 19 J: Untertitel (.) ja.
 20 Y: die Untertitel (.) die Untertitel eigentlich ein bisschen äh sind ein bisschen äh unterSCHIEDLICH.

21 J: OKAY?
 22Y ja.
 23J: aber der gesAng war der(.) gLEIche, Oder?
 24Y: ja (.) aber aber(.) es gibte keine (.)
 25 also unteRtel von die poliz (-) die teil von die polizei in youtube.
 26J: AchSO: okAY.
 27 Y: ja aber (.)ich(.) ich finde sehr lUstig.
 28J [(hehe)
 29Y [(hehe)
 30Y und es gibt also mit dem lIEd auch eine,
 31 wie heißt das (-) eine h: eine zeichentrickserie oder ein cOMIC.
 32 J: AH:, dazu gAbs nen zEichentrickfilm ja(-)
 33 Y: wie heißt DAS? WIE bltte?
 34 J: daZU (-) gab es einen zEichentrickfilm.
 35 Y: Okay, daZU
 36J: Ja.
 37 Y: ...gibt es einen Zeichentrickfilm.
 38 J: Genau.
 39 Y Ja (.) einen car cartoon (.)Comic.
 40J: OKAY?
 41Y Ja okay.
 42J: und wAs is da SO passiert? (.)
 43 hat man wIrklich gesEhen(.)
 44 wie er den WAL ins Meer geSCHOOBEN hat?
 45Y : ach ja(.) ja geNAU genau
 46 also das ist also wie heißt also(-) hm entsprechend dem Inhalt [d er Lied.
 47 [AchSO,
 48 J: also(.) du hast geNAU gesEhen,
 49Y: Also geNAU gesEhen was[passiert so.
 50J: [was die gesUNgen hAben.
 51J AchSO
 52 Y: ja, genau, ja(.)
 53 und also(.) und ich ich glAUbe (.)
 54 das ist auch eine sehr gut(.) wEg DEUTSCH zu lernen.
 55 J: Ein guter weg dEUtsch zu lERnen?
 56Y : ja.
 57 J: Okay?
 58Y: Durch also: lied.
 59 J: Ja das stImmt.
 60 ach SO (.) hAst du h so ne CD mit KINDERliedern oder so(.) dir schon MAL angeHört?
 61 Y: KINDERlieder?
 62 J: ja(.) also die sind lEichter zu verstEhen.
 63Y: also h (.) ja ich glaub(.) also einige mAl in goethe institut(.) in peking.
 64J: Ah::okay.
 65Y: ja(.) einige oder..., aber ich möcht ich möchte also(.) vielleicht h mehr deutsche lIEder hören.
 66J: Ja? (hehe)
 67Y: ja (hehe)

68: Ja weil also ähm(.) dadurch kann ich also viele neue wörter lernen.
69 J: Ja (.)und dis macht auch spaß (.)wenn man versteht WAS die singen.
70 Y: ach ja genau (.) und auch mit dem Lied (.) das ist ein bisschen(-) entspannend.
71J: Entspannend?
72Y: ja.
73J: du fändest schiebt den wahl entspannend?
74Y (hehe)
75 : also entspannend bedeutet ähm (.)eigentlich bedeutet entspannend (-)dass ich äh wie relaxed;
76J: ja du fühlst dich dann entspannt(.)wenn du das hörst (.) Oder?
77 Y: aber ich meine also ich ich ich meine also durch also diese Deutsch zu lernen(.)
78 DAS ist ein bisschen entspannend.
79: AH: du meinst Angenehm?
81 Y: ja Angenehm (.)
82 soll angenehm sagen?
83 J: (1) Joa(.)
84 würd ich sagen.
85Y: Angenehm.
86 J: Oder (-) ja gut (-)man kann auch sagen(.)
87 is ne entspannte art deutsch zu lernen.
88 DIS kann man auch sagen.
89Y: okay.
90J: Aber [besser hört's sich an (-)
91Y: [ja
92J: is sehr Angenehm,
93J: ja DAS stimmt.
94 Y: ja ja. aber aber ich glaube(.)
95 also die art von musik ist sehr wichtig;
96 zum beispiel ROCK
97 J: ja?
98Y geht das nicht.
99J: Ja? wieso geht es nicht?
100 Zu laut?
101Y : Also IMMER SCHREIEN,
102 J: ja(.) da kann man nicht so viel verstehen(.) genau(-)
103Y: ja(.)ich glaube also(.) Popmusik vielleicht geeignet.
104J: ja?
105Y: ja.
106J: ja (-) das hab ich auch gedacht als du mich gefragt hast,
107J äh(.) ob ich chinesische popmusik mag,
108Y: .hh ja (.)Aber ich glaube du magst pop musik [nicht so.
109Jan: [Naja, nicht so: ge::rne.
110Y: ja genau.
111J: Ja ABER(.) das kann man halt auch besser verstehen, ne?
112J Also die:
113Y: Ja ja besser zu verstehen.
114J: ja zum besser die texte zu verstehen (.)
115 und deswegen(.) hab ich auch schon mir angehört bisschen und(.

116Y ja (--)
 117Y: ja. Also GE Ci (.) ist Text vom Lied, Oder?
 118J: GE CI?
 119Y: GE CI?
 120J: Ah, hab' ich GE CI geschriEben?
 121 Y: Ja, ne ne ne GE CI ist TExt, Oder?
 122J: vOn WAS?
 123Y: vOn LIED.
 124J: auf chinEsisch?
 125Y: Ja.
 126J: Ah !GE CI?
 127Y: GECi.
 128J: GE CI?
 129Y: text von lIEd.
 130J: sO wie schEng ci ? das Ci? Oder?
 131Y: Ja (.) also ich meine(.) das ist also ein lied,
 132J: ja.
 133Y: und ihre Tex bild te de ge ci
 134 J: ta de GICI
 135Y: Schi ma?.das ist eine FrAge.
 136J: Ok äh (.) ja würd ich Sgen(.) ja
 137 AchSO du wEIßt nich(.) was tExt heißt von dem Lied?
 138Y: ja genau genau.
 139 J: Okay(.) ja ja. das ist GE CI.
 140 Y: das ist GECi (.) ↑ECHT?
 141J: ja.
 142 Y: Okay ja (.) Aber aber (.)aber ich habe also UNTERttitel gesagt,
 143 GOTT!
 144 J: Ja, ja das hab' ich (.) achSO ah! Okay!.
 145 Y: Untertitel ist falsch.
 146 J: es gAb GAR keine Untertitel?
 147Y: (In Video gibt es...)
 148J: Untertitel is ja(.) es is CI MU? Oder sO
 149Y: CI Mu
 150J: C iMU
 160Y : ich glaube(.) Untertitel ist nur für Film(.) Oder?
 161J: hm, dis [kommt d'rauf an.
 162Y: [nicht für LiEd.
 163J: Aber du hAst es ja auf youtube gesEhen.
 164Y : ja. dAs ist Untertitel.
 165J: Und äh (.) ja aber da(.) war ja auch ein FILM dabei Oder ↑NICH?
 166Y: ja.
 167J: ja und war'n da denn auch SO Untertitel dabei?
 168Y: ja Aber(.) also das den Untertitel is Eigentlich die text von Bild ↑Oder?
 169J: Ja:: gUt aber (-)also Untertitel heißt ja nur,
 170 dass du n Film oder irgendwas siEhst(.)
 171 und dAs dann wAs geSAGT wird noch da unten steht.
 172Y ich glaube ja genAU video.

173J: ja.
 174Y: ja(.) so: also beim ja(.) so bei bei Lied kann man nichts sAgen im Untertitel, so tExt.
 175J: naJA (-) es kommt drauf an(.) Oder?
 176Y: Okay (-)zum Beispiel (.)also ich ich verstehe die Texte nicht.
 177J: Ja?
 178Y: So:
 180Jan: dAnn verstEhst du NICH was sie sAgen.
 181Y: Ja ja genau.
 182 J: Okay.
 183J Und wAs heißt jetzt GE ci?
 184 Y: GECI?
 185J: also is das jetzt der TExt ↑ODERr?
 186 Y: Ich glaube, dass is TExt,
 187J(hehe)
 188: Weil dis(-)
 189Y : ich guck mal...
 190J: hhh (-)okay(.)
 191 also WENN DU so n ähm mUsikvideo auf youtube siehst ja.
 192Y: Ja.
 193J: (.)und ähm(.) sie slngen natürlich ja ,
 194 das was sie singen (.)
 195 is ja der text, ja,
 196Y: Ja.
 197J: und a ber(.) wenn das unten nochmal STEHT,
 198 das sind die Untertitel.
 199Y: das sind die Untertitel, ok?
 200J: GenAU.
 201Y: Ja.
 202J: und DIS is egAl,
 203 ob dis jetzt bei nem FILM is oder bei 'nem Musikvideo oder SO.
 204Y: Ja.
 205J: dis sind Immer Untertitel.
 206Y (04) Liedtext, [ja genau.
 207J: [Liedtext, ja.
 208Y : Okay.
 209J: und du(.) meintest erst (-)
 210 der Liedtext war nich der GLEICHE wie GEstern.
 211Y: ja genau nich gleich.
 212J: also nich die Untertitel sondern der tExt.
 213Y, ja.
 214 [(hehe)
 215J [hehe
 216Y: ja. also vielleicht next mal(.) kannst du mir etwas
 217J: MITbringen?
 218Y: Ähm mir also was also(-)
 219J: vOrstelln?
 220Y: ↑empfehlen?
 221J: Joa klar(.) natÜrlich.

222Y: Also was also(.) deutsche deutsche Lieder.
 223J: ↑Lieber Kinderlieder oder Popmusik?
 224Y: Ne:: Kinderlieder sind LANGweilig. hhh
 225J: ↑sind LANGweilig?
 226Y: ja.
 227J: okay?
 228Y: Kinderlieder ist(-) also den also waren über die kleine Tier oder, äh(-)
 229J: kleiNe tiEre?
 230Y: kleine TIere oder so Weihnachten.
 231J: das ist doch SCHÖ::n NICH?
 241Y: Ja. schön(.) aber schön für Kinder (-)
 242 aber ich bin SCHON kein Kinder...
 243J: A:h.
 244Y: also vielmehr so für für die Erwachsene.
 245J: aber jetzt is ja bald WEIHNachten und Erwachsene hör'n ja AUCH Weihnachtslieder.
 246Y: ähm weihnacht (.)weihnachtslieder habe ich so (-) einmal schon gehört.
 247 ah .
 248Y: und das ist auch sehr schön.
 249J: Ja(.) is ja wichtig dass du DAS jetzt HÖrst.
 250Y Ja.
 251J: Sonst bekommst du keine weihnachtsstimmung.
 252Y: hhh
 253J: (hehe)
 254Y: Aber für ↑MICH? hm (.) naja.
 255J: du bekommst sowieso keine weihnachtsstimmung ↑ODER?
 256Y: Ähm (-)aber jetzt also bin ich in DEUTschland
 257J: (hehe)
 258Y: und ich feier AUCH weihnachten.
 259J: ja sehr gut.
 260 mUsst du auch.
 261 hAst du zu Hause NIE weihnachten gefeiert?
 262Y: letzt jAhr?
 263J: zu hAUse (.) ja (.) vORher(.) früher.
 264Y: ist doch in China?
 265J: ja.
 266Y: ne:
 267J: GAR nicht?
 268Y: (--Gar nicht aber in deutschland das anderes.
 269J: das gehört dazu ne?
 270Y: ja.
 271J: so wie das deutsche chUn jie
 272J: fElerst du auch frühlingsfest?
 273J: ne:
 274Y: gAR nicht?
 275J: HIER?
 276Y: ja in dEUtschland (-)letz Jahr?
 277J: ne: also von der sinologischen Fakultät ne zhongwen xi
 278 die hAben immer frühlingsfest.

279Y: es gibt so eine Gala oder so.
280J: ja irgendwie so.
281 aber ich war noch nie da.
282Y: Okay.
283J: ähm (.)ich hatte nie zeit weil ich immer klausuren schreiben musste.
284Y: Okay(.) aber weißt du(.) also in China (.)
285Y: also bei mir dann Frühlingsfest gibt es ein gala von CCTV.
286J: eine Gala, ja?
287Y: ja von CCTV(.)
288 jedes jedes Jahr (-) das ist eine tradition also schon me: (--)
289 also über zwanzig Jahre (.)ich weiß nicht so genau.
290J: okay?
291Y: Also ähm(.) das ist eine Tradition äh(.)
292 dass jede Familien also ähm(.)
293 am Abend von Frühlingsfest diese Gala zu schauen, aber (hehe)
294J: machen das wirklich ALLE?
295Y: ja äh(.) fast.
296 ich glaube äh ungefähr neunzehn Prozent sind das.
297J: neunzig?
298 Y: neunzig, neunzig Prozent.
299J: ah okay.
300Y: aber also(.) es also ist immer langweiliger.
301Y: [heheh
302J: [hehehe
303J: WAS?,
304 es wird jedes Jahr langweiliger?
305YY: jedes Jahr ähm ähm langweiliger,
396 früher ja sehr schön(-) aber jetzt nicht.
397J: jetzt wirds immer langweiliger.
398Y: ja ja.
399J: Okay.
400Y: also, also die Leute haben aber immer weniger Lust da: (--)?
401J: Darauf.
402Y: ↑darauf? ↑Lust auf?
403J: ja lust auf Etwas haben.
404Y: okay ja.(-) ähm zum Beispiel,
405 ich habe gar keine Lust auf Lernen.
406J: ja, das kann man sagen.
407J: (hehe)
408Y: okay
409J: ja ich auch nicht. Aber mein banfa nicht?
501 da hilft NICHTS.
502Y: aber sieben Jahre ist schon vorbei.
503J: hä: sieben Jahre?
504Y: für dich(.) also bei dir.
505J: achso: ja gut (.) sieben Jahre sind schon um.
506 ich habe schon sieben Jahre studiert, meinst du ja?
507 noch nicht ganz (-) erst sechs einhalb.

508 okay.

VI. Transkriptionszeichen

?	steigende Intonation
,	mittel steigende Intonation
-	gleich bleibende Intonation
;	mittel fallende Intonation
.	tief fallende Intonation
↓	Tonsprung nach unten
↑	Tonsprung nach oben
(.)	Mikropause
(-), (--), (--)	kurze, mittlere, längere Pause
(2)	Pause in Sekunden bei mehr als 1 Sekunde
.h, .hh, .hhh	Einatmen, je nach Länge
h, hh, hhh	Ausatmen, je nach Länge
(hehe)	Lachpartikel
! NUR!	besonderes starker Akzent
NUR	Primär-/ Hauptakzent
(eben)	vermutete Wortlaut
(...)	unverständliches
:, ::, :::	Dehnung, je nach Dauer
[Beginn einer Überlappung